

Die Inspectionen Chemnitz, Stollberg, Bwickau und Neustädtel

als neunte Abtheilung

der Kirchen-Galerie Sachsens.

Lief. 29.

Die Parochie Glösa

umfaßt die Dörfer: Glösa, Furth, Draisdorf, Born, Heinersdorf, das Filial Silbersdorf, Schloßvorwerk und Schloßgasse-Chemnitz.

1.) **Glösa.** Ueber den Ursprung und die frühern Schicksale dieses Dorfes fehlt es an allen Nachrichten. Es liegt im Amtsbezirke Chemnitz, von dieser Stadt nördlich und 1, von Penig $3\frac{1}{2}$, von Frankenberg $2\frac{1}{2}$ St. entfernt, auf dem rechten Ufer des Chemnitzflusses in einem kleinen Thale, dessen Bächlein sich in jenen Fluß unweit des Dorfes ergießt. Hausnummern zählt es 36, die aus Gütern und Häusern bestehn, und Einwohner 254, 135 männl. und 119 weibl. Geschlechts, welche meist Viehzucht und Ackerbau treiben oder in den nächsten Spinnfabriken zu Wittgensdorf und Furth arbeiten. Auch ist hier eine Schmiede und eine Feuerpritze, welche letztere der Ort mit Furth und Draisdorf gemeinschaftlich hat; ferner gräbt man Torf, und eine Chemnitzer Actien-Gesellschaft läßt hier seit Jahren nach Steinkohlen bohren. Die Kirche liegt 5 Minuten vom Dorfe entfernt, in der Richtung nach Chemnitz, auf einer steilen, von der Chemnitz zum Theil bespülten Anhöhe, gegen 40 Ellen über dem Wasserspiegel des Flusses erhaben. Da ihr Inneres für die Gemeinde mehr, als hinreichenden Raum enthält, regelmäßig, hell, freundlich, einfach und geschmackvoll ist, so verdient sie unter die bessern Dorfkirchen Sachsens gezählt zu werden. Der Altarplatz, auf dem der zum Theil steinerne, unten ziemlich umfangreiche, viereckige, mit einer Durchsicht versehene Thurm ruht, beweist durch seinen Spitzbogenstyl und durch die in seinem Flügelaltar stehenden Heiligen-Statuen (der Virgo Maria, Sancta Katharina, Sancta Brigitta, des Sanctus Jodocus und Sanctus Jacobus), welche aus Holz gefertigt sind und vergoldete Gewänder tragen, daß er vor der Reformation erbaut worden ist, während das Schiff seiner flachen Decke und seiner viereckigen Fenster wegen der spätern Zeit seine Entstehung oder wenigstens eine große Veränderung zu verdanken scheint. Die Orgel, welche im Schiffe, dem Altar gegenüber, steht, ist von Hesse aus Lunzenau 1799 gebaut worden, hat aber, ungeachtet ihres äußerlich großen Umfangs, wenig und schwache Stimmen und vermag deshalb den Gesang der zahlreich versammelten Gemeinde nicht gehörig zu leiten. Das Geläute, welches aus 3 auf der Durchsicht des Thurmes neben einander hängenden Glocken besteht, ist stark, nicht ohne Harmonie und wird in be-

deutender Entfernung vernommen. Die beiden größern Glocken sind über 100, die kleinste ist erst 13 Jahre alt, da die zugleich mit jenen beiden angekaufte bald zerbrach, was sich auch mit der darauf folgenden zutrug. Der Kirchhof, welcher zum Theil von einer Mauer, zum Theil von der Pfarr- und der Schulwohnung eingeschlossen wird (weßhalb auch ein kleiner Theil der Kirche versteckt liegt), enthält wenig werthvolle Epitaphien. Da nun die Kirche außer ihrer weißen Farbe, ihrem hohen Schieferdache und Thurme, ihren großen Fenstern, sich einer freien und hohen Lage erfreut und der ganze Hügel mit einem frischen Grün von Gärten und Laubholz bekleidet ist, so kann man sie nicht nur in einer Entfernung von 2-3 St., besonders auf der Chaussee von Zschopau nach Chemnitz, eine weite Strecke fort, deutlich sehn, sondern sie gewährt auch einen recht freundlichen Anblick; und da die Kirche, Pfarre und Schule ein Ganzes zu bilden scheinen, so dürfte mancher Fremdling diese Gruppe von Gebäuden in der Ferne für ein Schloß ansehen.

Die Pfarre besteht aus einem gegen 70 Ellen langen, aber an Breite geringen Wohnhause und einer großen mit Ziegeln gedeckten Scheune; jenes ist zwar alt und unregelmäßig gebaut, bietet aber in der Ferne seiner Länge, weißen Farbe, Menge von Fenstern, seines Erkers und Schieferdaches wegen bei einer hohen und gegen Süden hin ganz freien Lage keinen unangenehmen Anblick dar. Die übrigen Wirthschaftsgebäude sind, weil sie höchst baufällig waren, abgetragen, und da die Felder und Wiesen größtentheils einzeln verpachtet sind, bis jetzt durch keine neuen ersetzt worden, wodurch das Wohnhaus ungemein an Licht und Aussicht, der Hof an Breite, Gleichheit und Trockenheit, und die Ansicht an Freundlichkeit gewonnen hat.

Die Schulwohnung ist zwar nicht groß und nicht neu, aber gut reparirt und mit Schiefer gedeckt. Nicht zu vergessen ist hier, daß man selbst von den Unterstufen der Pfarr- und besonders der Schulwohnung aus eine sehr weite, mannichfaltige und liebliche Aussicht genießt, indem man die fruchtbare Aue, welche von der zwischen grünen, buschigen Ufern langsam und still hinfließenden Chemnitz durchschlängelt wird, wie ein bunter, von Wiesen und Feldern, Laubholz und Gebäuden in der passendsten Mischung durchwirkten Teppich zu den Füßen ausgebreitet liegt, und von sanft ansteigenden, zum Theil